

Die Kraft von Glauben und Vertrauen

Johann Grander sen. vertraute Zeit seines Lebens auf eine höhere Führung. Sie brachte ihn auf die Spur des belebten Wassers.



TEXT: DORIS MARTINZ FOTOS: WERNER KRUG, DANIEL SCHÄFER

Granderwasser. Wohl jeder von uns hat schon davon gehört. Die Einen schwören darauf, für die anderen ist es nur Hokus-pokus, das „belebte“ Wasser. „Läss oafach“, hat Johann Grander sen., der Erfinder des Granderwassers, zu seinem Sohn Johann immer gesagt. Er war der Ansicht, dass eben jeder ein Recht auf seine Meinung hat. Und wenn jemand meint, hunderttausende Private und unzählige Industriebetriebe auf der ganzen Welt würden ganz umsonst ihr Geld ausgeben für einen Grander Wasserbeleber, dann ist es eben so. Aber komisch ist es schon. Weil gerade in Betrieben ja nur die Ergebnisse zählen und in der heutigen Zeit, in der gespart und noch mehr gespart wird. Und bestimmt kein Cent ausgegeben wird für etwas, das nichts bringt. Aber lassen wir das. Es gibt so viele Menschen, die auf das belebte Wasser nicht mehr verzichten wollen. Weil es die Urkraft des Wassers in sich trägt und auf alle Lebewesen, auf Menschen, Tiere und Pflanzen wohltuend und belebend wirkt.



Für Johann Grander sen. war Wasser eine „kosmische Sache“.

Viele schwierige Jahre

Das Element Wasser. Seit 300 Jahren erforschen es die Wissenschaftler, und noch immer sind so viele Fragen offen. „Mia lösen a Rätsel, und dafür tan si' zwoa neie auf,“ lächelt Johann Grander. Er hat, wie sein Vater, dem Forschen und dem Wasser sein Leben gewidmet. Heute verkauft Grander die Wasserbeleber in alle Herren Länder. Johann Grander kommt heute mit sehr wenig Geld und Luxusartikel aus, weil der 53jährige ein Großteil seines Lebens so wenig verdiente, dass er grad und grad seine Versicherung bezahlen konnte. Das klingt dramatisch, doch tatsächlich war es so:

„Mia lösen a Rätsel, dafür tan si' zwoa neie auf.“

Der Vater, in den 60er Jahren Tankstellenbesitzer, beschloss eines Tages, nicht mehr zu arbeiten. Sondern zu meditieren, Bücher zu lesen, sich führen zu lassen. Wohin? Das wusste er freilich selber nicht. Doch er vertraute seiner Führung, seiner Verbindung zu Jesus Christus und darauf, dass sich alles fügen werde. Er vertraute auch darauf, dass seine zehnköpfige Familie finanziell irgendwie damit zurecht kommen würde. Das tat sie auch, aber leicht war es nicht. Sie verlangte allen Opfer ab. Die beiden „großen“ Mädchen Heidi und Inge ließen ihren Lohn als Krankenschwester zum großen Teil in die Haushaltskasse fließen, die Mutter verdingte sich als Kellnerin. Loch auf, Loch zu. Johann erlernte das Zimmerer-Handwerk, doch im Prinzip war immer er es, der an der Seite des Vaters stand. Weil ihn faszinierte, was er machte, aber auch, weil er sah, dass der Vater seiner

Hilfe bedurfte. So werkte er bald nicht mehr als Zimmerer, sondern im Winter bei der Bergbahn, um im Sommer dem Vater zu helfen. Als er zur Musterung musste, gingen die anderen jungen Männer danach auf Zechtour. Johann konnte nicht mit, er hatte kein Geld. „Des wår nit lustig, i war scho gern mitgånga,“ erzählt er. Außerdem wurden er und seine Familie immer wieder blöd angerebet. „Tuat da Deinig' går nix mehr?“ musste sich die Mutter wohl nicht nur einmal anhören. Es war für alle nicht leicht. Doch Johann Grander sen. wich nicht von seinem Weg ab. Mit viel Mut, Beharrlichkeit und Gottvertrauen arbeitete er weiter.



Johann Grander hat seinem Vater immer vertraut.

Der Weg zum belebten Wasser

Bald gab es konkrete Projekte, die er verfolgte. Zuerst entwickelte er 1979 Reizstrommassageroller, deren Anwendung viele Menschen als sehr wohltuend empfanden. Johann weniger. Für ihn, den Empfindlichen, waren die Tests eher Folter.

In Wien und Nürnberg zeichnete man Johann Grander sen. für die Roller mit der Erfindermedaille in Gold beziehungsweise Silber aus. Ertragreich war das Produkt aber nicht. „So a Roller hat 86 Teile g'håbt, ma ku sich vorstellen, dass de recht anfällig für Fehler wårn.“ Eigentlich war es auch nicht das, was Johann Grander sen. wirklich wollte. Seine Vision war es, Strom zu erzeugen, der dem Menschen diente, ohne ihm zu schaden, der also völlig ungefährlich in der Handhabung war. Er entwickelte und baute viele Motoren. Dabei hatte er immer Helfer um sich wie seinen Bub Johann oder seinen Freund Josef. Sie experimentierten mit Strom und Wasser. „Mia wollt'n schaugn, wås de Maschin bringt. De Maschin hæts bråcht, owa de Geräte, dia hæbns nit auskoitn“. Kaffeemaschinen, Toaster, Bügeleisen und mehr fielen den Experimenten zum Opfer. Einmal machte Johann mit einem Freund einen besonderen Versuch: Der Freund lag in der mit Wasser gefüllten Badewanne, Johann hantierte mit einem Fön. „Ja ja, a diam hæts scho bissn“, lacht Johann. Auf meine Frage, ob es den Freund heute noch gibt, meint er: „Jå, den hæb i gråd gestern mit'n Auto vorbeifåhrt g'sechn, er hæit ma sogår deit.“

Es kam niemand zu Schaden außer den Elektrogeräten, die das knappe Haushaltsbudget zusätzlich belasteten. Johann sen. und Johann jun. experimentierten mit den Motoren und setzten sie unter Wasser. Auch in diesen Situationen sollte der Strom für



Die Hofreitschule in Wien ist von Grander Wasser überzeugt.

den Menschen ungefährlich bleiben. Es klappte. Aber was Johann Grander sen. noch viel mehr faszinierte war, wie sich das Wasser durch die Versuche veränderte. Bald galt all sein Forschen und Suchen fast ausschließlich dem Wasser und seiner geheimnisvollen Veränderung. Er war der Wasserbelebung auf die Spur gekommen.

Johann holte Wasser von einer Quelle am Pass Thurn, das er gemeinsam mit dem Vater be- und verarbeitete. Um es dann an Nachbarn und Interessierte zu verschenken. „Boid sand so vü Leit kemma und es wär so a Zuagång bei ins in da Kuchi, dass de Mama rebelliert hât, weil de Kinda nimma Aufgãb mâchn kina hãb'n und koa Platz mehr wår zum Essen. Die beiden Männer bauten eine Hütte, in der sie das Mikroskop unterbrachten und Platz hatten zum Forschen.“

Dass es mit dem H2M, dem Magnetwasser, wie es Johann genannt hatte, etwas Besonderes auf sich hatte, wurde den Granders aber erst richtig bewusst, als ein Amerikaner eines Tages extra von den USA nach München flog, sich dort ein Mietauto nahm, bei den Granders so viele Kanister des Wassers wie möglich mitnahm und wieder nach Amerika zurückkehrte. „Dã hãmma g'wusst; des is für de Leit scho wichtig.“ Das Granderwasser, wie es die Leute nannten, machte sich einen Namen.



Heribert, Stephanie, Hanni und Johann Grander

Ein Tropfen Wasser verändert die Grander-Welt

Ein Freund brachte eines Tages eine Wasserprobe vom Stollen. Mischwasser war das, verunreinigt, von diesen Gesichtspunkten also nichts Besonderes. Erst als sie einen Tropfen davon unter dem Mikroskop betrachteten, entdeckten sie seine Einzigartigkeit. „Dã wår'n hunderte Kreuze drin,“ erinnert sich Johann noch gut. „Vielleicht sägt ma heit, des wårn Reflexionen, dãmois wår's oafach nur wia a Wunder.“ „Des Wãssa brauch ma,“ waren sich Vater und Sohn einig. Sie kauften das heutige Firmenareal von einem ehemaligen Pelzhändler, fuhren zur Vertragsunterzeichnung nach Frankfurt. Die geplante Kooperation mit einem Partner kam nicht zustande, also musste die Familie Grander den Kauf schlussendlich selbst finanzieren. Ohne einen Groschen Kapital. Drei Wochen lang schliefen die Granders kaum oder gar nicht, dann war alles geregelt.

Jahrelang arbeitete Johann durch, um die Firma aufzubauen, gönnte sich nur alle zwei Monate einen Tag für die Familie. Diesen einen Tag zwang ihm seine Frau Maria ab. „Der wår für mi aber gleich anstrengend wia de Arbeitstãg,“ erinnert sich Johann lachend. „Wer nicht sät, der kann nicht ernten“, meint er. Anders wåre es nicht gegangen. Was hat ihn bei der Stange gehalten? „I hãb an Papa immer vertraut, a, wia i nu går nit g'wusst hãb, um wås es geht. Und wia i's dãnn g'wusst hãb, dãnn erst recht.“ 1992 wurde das heutige Firmengebäude errichtet.

Im Stollen wurden 5 Quellen gefasst, eine davon ist die Stefaniequelle. Sie gehört zu den reinsten Quellen Europas. Das Schaubergwerk zählt mittlerweile zu den wichtigsten Tourismusattraktionen der Region.

Über jeden Zweifel erhaben

Vor zwei Jahren ist der Vater heim gegangen – wie er das Sterben immer bezeichnete. Seine Entdeckung und das Unternehmen hatte er längst in die Hände seiner Kinder gelegt. 5 der insgesamt 8 Kinder sind im Betrieb beschäftigt: Johann leitet die Geschicke, Bruder Heribert und die Schwestern Hanni, Heidi und Stephanie unterstützen ihn dabei.

Heute interessieren sich immer mehr Menschen für Granderwasser und sind überzeugt von seiner Wirkung. „Des Bewusstsein vo de Leit hât sich massiv geändert“, weiß Johann. Er stellt einen Vergleich mit der Medizin an: „Früher sand de Babies auf

die Welt kemma, und ma hãtt am liabsten glei geimpft, die Mandeln und an Blinddarm entfernt. Heit woass ma mehr.“

Heute weiß man mehr, auch über das Wasser. Dass es sich verändert. Zum Beispiel, wenn es durch ein Kraftwerk rinnt. Es kommt in all seiner Urkraft vom Berg, durchläuft das Kraftwerk und verlässt es nicht nur um Grade wärmer. „Des Wãsser is miad, des is koa guats Wãsser“, sagen die Bauern dazu. Es braucht einen natürlichen Flusslauf und Zeit, um sich wieder zu regenerieren. „Mia toan dem Wãsser so vü u, ohne dass mas merken,“ bedauert Johann.

Wissenschaftler auf der ganzen Welt versuchen, das Rätsel Wasser zu entschlüsseln. Man hat herausgefunden, dass es nicht nur gasförmig, flüssig und fest sein kann, sondern auch Cluster bildet, gelartig sein kann. „I muass offen zuageben: Mia vastehn a nit ois. Owa es hât immer funktioniert“, sagt Johann. Die Ergebnisse sprechen eine eindeutige Sprache: Die Wirkung des belebten

Grander liefert Wasserbeleber in 70 Länder.

Wassers erleben und schätzen viele Menschen in aller Welt in den verschiedensten Einsatzbereichen, wie dem privaten Haushalt, in Pools und Schwimmbädern, Hotels und Wellnessanlagen, in der Lebensmittelindustrie, in der Landwirtschaft und der Industrie täglich selbst. Deshalb glaubt Johann Grander weiter an das, was er tut. Aus ganzem Herzen und mit aller Überzeugung. Das ist es, was die Familie Grander ausmacht.

Nachsatz: Grander liefert Wasserbeleber in 70 Länder der Erde, Kunden von Grander sind zum Beispiel die Firma „Manner“ (Schnitten) in Wien, Stiegl-Bier, Salzburg, Hotel Weißes Rössl am Wolfgangsee, Flughafen Wien, Libby's Ananas aus der Dose - Thailand, das Guangyong Lido Hotel, China, The International Hotel of Calgary, Canada ...

GRANDER® Wasserbelebung
GRANDER GmbH.
Bergwerksweg 10, A-6373 Jochberg
Tel. + 43 (0)5355-5615, www.grander.com

Holzstudio 1/2